

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einl. Trägervon monatlich  
Postbezug monatlich 2,00 RM. einl. 43 Pf. Postgebühren  
(hierzu 36 Pf. Zustellungsgeb.) Fernbezug monatlich 2,00 RM.  
**Eingelnummer 10 Rpl.,** außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpl.  
**mit Handels- und Industrie-Zeitung**  
Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4  
**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im An-  
zeigenteil 24 Rpl., Stellungszeit und private  
Familienanzeigen 6 Rpl., die 20 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM.  
Nachschlag nach Maßstab I oder Mengensatz B. Briefgebühren für Ziffer-  
anzeigen 30 Rpl., auß. d. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.  
postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach 7 Fernruf: Ostvorteil Sammelnummer 24601, Fernruf 27981-27985 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriaplatz 1a; Fernruf: Kurzf. 9361-9366  
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Auftrags

Ar. 163 x Donnerstag, 15. Juli 1937 45. Jahrgang

## Das Echo des englischen Spanienplanes

Gedämpfter Optimismus in der englischen Presse - Schwierigkeiten aus Paris zu erwarten - Ausschreitungen am französischen Nationalfeiertag

### Was England vorschlägt

Begfall der Seepatrouille - Kontrolle in den Häfen - Zurückziehung der Freiwilligen  
Zuerkennung der Kriegrechte unter Bedingungen

Am Freitag tritt der Nichtteilnahmeauschuss zusammen. Ihm liegt der unterbreitet von der englischen Regierung mit großer Schnelligkeit ausgearbeitete Kompromissvorschlag vor, der zwischen den beteiligten Regierungen bereits zur Kenntnisnahme übersandt worden ist. Es handelt sich dabei um ein außerordentlich umfangreiches, in den Einzelheiten sehr kompliziertes Dokument, das selbstverständlich erst der genauesten Prüfung bedarf und dessen Durchführung schließlich ohne Zustimmung der beiden kämpfenden Parteien Spaniens und deren legale Mitarbeiter nicht möglich ist.

Auf den ersten Blick hat es den Anschein, als ob einige der deutschen Forderungen von England in seinem Kompromissvorschlag Berücksichtigung gefunden sind. Vorbehaltlich einer eingehenden Prüfung der Einzelheiten kann man also für das Erste sagen, daß der englische Kompromissvorschlag keinen Rückschritt bedeutet, sondern im ganzen als ein Diskussionsgrundlage betrachtet werden darf, wenn auch noch eine ganze Reihe von Punkten der genaueren Klärung bedarf.

Die englischen Vorschläge kann man wie folgt im aller Kürze zusammenfassen:

1. Die Seepatrouille wird aufgehoben. Die Kontrolle des Seehandels nach Spanien bleibt aber erhalten. Sie wird durch internationale Beobachter in den spanischen Häfen selbst ausgeübt.
2. Es wird eine neutrale Kommission nach Spanien geschickt, um die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen auf beiden Seiten in Angriff zu nehmen und zu überwachen.
3. Sobald der Nichtteilnahmeauschuss festgestellt hat, daß die Maßnahmen für die Zurückziehung der Freiwilligen betrieblich arbeiten und daß diese Zurückziehung tatsächlich beträchtliche Fortschritte gemacht hat, erfolgt die Anerkennung der Rechte Kriegslieferanten für beide kämpfenden Parteien in Spanien.
4. Diese Anerkennung aber wird an bestimmte Bedingungen geknüpft, vor allem an die Voraussetzungen,

daß die Kriegslieferanten Listen für Kontenbanden anerkennen, die identisch sind mit den Listen verbotener Güter, die der Nichtteilnahmeauschuss angenommen hat. Ferner müssen beide Parteien bei der Ausübung ihrer Kriegsdienste ausgehen, daß sie die Fahrt von Schiffen unbehindert gestatten, die Beobachter an Bord und die Flagge des Nichtteilnahmeauschusses führen.

5. Der Austausch soll die Frage der Verwendung ausländischer Fluggesetze durch beide Parteien ermöglichen und prüfen, ob es möglich ist, ausländische Beobachter in den spanischen Häfen einzusetzen.

6. Nach Ansicht der britischen Regierung soll dieses Programm in folgenden Abschnitten durchgeführt werden:

- a) Einlegung von Beamten in spanischen Häfen und Zurückziehung der Seepatrouillen so bald als möglich;
- b) Einlegung von Kommissaren für die Zurückziehung der ausländischen Staatsangehörigen;
- c) Zuerkennung der Rechte Kriegslieferanten;

Die britische Presse bespricht heute morgen den Plan mit gemäßigtem Optimismus. Noch zurückhalten ist die erste Antwort aus Paris. Heute vormittag belohnte sich ein französischer Kabinetsrat mit den englischen Vorschlägen. Der Druck der Marxisten, die auf dem Parteitag in Marseille wiederum einstimmig die Anerkennung der Valencien-Vollstreckung als der „einzigen geschäftsmäßigen“ Regierung Spaniens verlangten, macht sich außerordentlich hart geltend. Hier sind Schwierigkeiten zu erwarten.

(Den Vorschlag des technischen Unterandausschusses über die Durchführung der Zurückziehung der Freiwilligen siehe Seite 5)

### Die große Pariser Parade

Notlandung eines Flugzeugs auf der Seine - Frankreichs neue Kleinkampfwagen  
Telegramm unfres Korrespondenten

Die große Parade am französischen Nationalfeiertag wurde in gewohnter Weise von Präsidenten der Republik auf dem Champs Elysees abgenommen. Das Wetter war sehr ungemütlich, dies, drückend schwül, eine richtige Feiertagsluft. Der Himmel hing tief herab, so daß die großangelegte Militärparade ein Fiasko wurde. Ein Jagdflugzeug stürzte über Paris notlandete. Der Flieger folgte dem für solche Fälle ausgegebenen Befehl, keuerte die Seine an und setzte mit größter Mühe seine Maschine zwischen der Concorde-Brücke und der Colonne-Brücke auf Wasser nieder, wo sie sich sofort überschlug und absank. Der Flieger kam bald darauf schwimmend an die Oberfläche und wurde von den Zuschauer aus dem Wasser gezogen. Aus Anlaß der Weltausstellung und im Hinblick auf die großen Opfer, die sich Frankreich im vergangenen Jahr auf dem Gebiete der Rüstung auferlegt hat, war beabsichtigt, eine Parade von ganz besonderem Ausmaß zu veranstalten.

Als Gegenmaß waren gefolgt

Rüch Carol von Rumänien, der Sultan von Marokko und die Generalkommandanten von Rumänien und Jugoslawien. Im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren kann ruhig gesagt werden, daß die Parade keineswegs so bescheiden und großartig war. Wohl gab es einige Neuerungen. Zum erstenmal wurden die Truppen von den Siegern der Militärfestkämpfe in weißen Turnhemden angeführt, worunter sich auch eine Abteilung sportprekretürter Regimentskinder befand. Das Bild der Turner beim Anlaß einer Militärparade war sehr ungewöhnlich und wurde von den Zuschauern eigentlich völlig verständnislos aufgenommen. Einen besonderen Platz nahmen diesmal die Kolonialtruppen ein. Die republikanische Garde wurde von der Menge, die die Parade sah, die Champs Elysees und die anliegenden Straßen säumte, wieder einmal ausgepfiffen. Es zeigte sich erneut, daß diese Ordnungstruppe weder bei der linken noch bei der rechten in Frankreich in Unruhezeiten besonders beliebt ist. Die Militärformationen wurden mit den Schloßstrafen der verschiedenen Parteien und mit dem Abgehen der Internationalen begrüßt. Die Truppe, die im sogenannten Festungsartillerie an der Champs Elysees den Befehlsdienst versieht, erhielt, ebenso wie die zum erstenmal gezeigte Luft-

infanterie (Fallschirmabstürmer) einen Sonderbefehl. Das überwältigende Schauspiel aber war die schwarze Leibgarde des Sultans von Marokko. Mit klingendem Spiel, angeführt durch einen artistisch selten geschulten Tambourmajor, zog diese schwarze Sonderabteilung, kühnlich umjubelt, vorbei.

Die Fliegerparade

Wie gefolgt, zum mindesten für die Ehrentribüne aus. Durch die tiefhängenden Wolken war die Sicht sehr schlecht und eine ausreichende Höhenfestlegung überaus schwer durchzuführen. So kamen die Geschwader schon in einem falschen Winkel auf den Champs Elysees zugeflogen und verfehlten meistens die richtige Fluglinie, so daß sie von der Paradedecke gar nicht zu sehen waren. Im Hinblick auf das Wetter waren nicht die angeforderten 600 Maschinen eingeleitet worden, sondern nur 150.

Erstauslich war eine gewisse Unordnung der

Truppenteile. Dabei wird jedoch gesagt, daß diese Unordnung beachtlich gewesen sei. Man wollte unter allen Umständen zunächst die Truppen admarshieren lassen, um dann die verschiedenen Einheiten der Truppe in der ihnen eigenen verschiebenerartigen Geschwindigkeit vorbeiziehen zu lassen. Dabei war Sorge getroffen, daß die Kampfwagen noch Möglichkeit in ihre Höchstgeschwindigkeit aufgeben müßten, damit „aktive neugierige“ Zuschauer nicht auf ihre Kosten kommen könnten. Diese Taktik war zu verstehen, da zum ersten Male von der französischen Armee

ganz neuartige schwer gepanzerter Kleinkampfwagen gezeigt wurden. Ansehend um auf die hohen ausländischen Gäste Eindruck zu machen, wurden nun nicht etwa von diesen Reichsgruppen der französischen Armee zwei oder drei Stück gezeigt, sondern man ließ nicht weniger als rund 100 dieser Tanks vorbeiziehen. Die neuen Tanks der französischen Armee sind bei der Firma Hotchkiss hergestellt. Sie haben ein Gewicht von 18 Tonnen und sind mit einem 37-Zentimeter-Geschütz und einem Maschinengewehr ausgerüstet. Sie entwickeln angeblich eine Geschwindigkeit von über 60 Kilometer auf jedem Gelände. Wie die heutige Worgepresse betont, sind sie mit einer besonders starken Panzerung ausgerüstet und nach den Erfahrungen aus dem spanischen Bürgerkrieg gebaut.

### Die Aufnahme der Vorschläge Edens

Montag Unterhausdebatte - Opposition der Labour Party - Ein offenes Wort der „Times“  
Telegramm unfres Korrespondenten

A. London, 15. Juli  
Es wird nicht erwartet, daß die Mitglieder des Nichtteilnahmeauschusses, der am Freitag nachmittag wieder zusammentritt, bis morgen mehr als einen ersten oberflächlichen Eindruck von dem englischen Kompromissvorschlag haben werden. Die Sitzung wird also wahrscheinlich bald vertagt werden, und zwar, wie die „Daily Mail“ wissen will, auf nächsten Dienstag. An englischen Regierungskreisen scheint man also damit zu rechnen, daß der Plan von niemand in Haus und Hofen abgelehnt werden wird, selbst wenn er am Freitag im Nichtteilnahmeauschuss noch nicht als Verhandlungsgrundlage angenommen werden sollte. Man ist darauf gefolgt, daß die Kritik sich hauptsächlich der seitlichen Nachbarn der Regierung wendet, nämlich der sozialistischen Opposition und der radikalen Linken.

Die Labour Party hat nach gestern Abend den Plan offiziell als „ungeheuerlich“ bezeichnet. Sie verlangt, einen Sturm im Unterhause zu entfesseln und verlangt eine sofortige, das heißt heute Abend noch abzuhaltende Aussprache im Parlament. Die Regierung wünschte eine solche unruhigende Debatte am Samstag der sehr frühen, wenn auch vielleicht nicht entscheidenden Sitzung des Nichtteilnahmeauschusses zu vermeiden. Die Aussprache über den Plan wird also erst am Montag stattfinden.

Im voraus wird der Opposition eine Antwort auf ein in einem Zeitungsartikel der „Times“, der deutlich erkennen läßt, daß die von Deutschland und

Italien zur Unterstützung ihres eigenen Vorschlags angeführten Argumente hier einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

„In England gibt es Kreise, die behaupten, die Gewährung der Kriegrechte würde sich gegen die eine der spanischen Parteien und für die andere aus. Es wird also damit argumentiert, daß ein solcher Natur nach durchaus klüger und unparteilicher Akt einen partiellen und einseitigen Charakter annehme, nur weil zufällig die spanischen Matrosen der roten Flotte sich mit Gewalt einer großen Anzahl ihrer Offiziere entledigt und auf diese Weise der Gegenpartei die Ueberlegenheit zur See zugebracht haben. Die Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands wird sich nicht von solchen Erwägungen leiten lassen, sondern die Gewährung der Kriegrechte erklären, wenn sie mit den internationalen Gebräuchen in Einklang steht und die volle Zustimmung der spanischen Konflikt abzusuchen. Auf alle Fälle bedeutet die Rückkehr zur Vorkriegszeit die Neutralität und der Kriegsdienste nicht, daß England die volle Mühe hätte, die in Wirklichkeit gerechtere Praxis der Waffenlieferung an beide oder eine der Parteien wiederanzunehmen. Der englische Plan ist möglicherweise die letzte Chance, die Politik der Nichtteilnahme praktisch zu verwirklichen.“

Die konservative „Morning Post“ betrachtet die Aussichten des Planes als gut, gleichwohl, als er seine Freude reiflos erzeihen kann oder nicht. Der Beaverbrook'sche „Daily Express“ prophezeit dem Plan unumwunden ein schlechtes Ende. Er besagt, daß falls mit der Zurückziehung der Freiwilligen, und diese sei undurchführbar.

### Wüste Szenen beim französischen Nationalfest

15 Pariser Kaffeehäuser verwüstet - Der Sturm auf das Café de la Paix - Unter dem Zeichen der „Vollfront“  
Telegramm unfres Korrespondenten

H. Paris, 15. Juli  
Am gestrigen 14. Juli feierte Frankreich im traditionellen Stil seinen Nationalfeiertag. Am Vormittag fand die große Parade statt, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichteten. Ihre folgte am Nachmittag zwischen dem Platz der Republik und dem Platz der Nation der übliche Aufmarsch der Volkstruppen. Wie üblich überzog dabei bei weitem die Beteiligung der Kommunisten. Aber dieses Jahr war die Zahl der Demonstranten wesentlich geringer als in den letzten Jahren. Es waren kaum 200 000 Personen zusammengekommen, während noch im vergangenen Jahre über eine Million aufmarschiert war. Die Demonstration dauerte von 14 Uhr bis gegen 18 Uhr. Der Ministerpräsident Chaumié ließ durch den Justizminister Got eine Botchaft verlesen, worin er noch einmal feierlich betonte, daß die Volkstruppen aufrecht erhalten bleiben, und daß er es als seine wichtigste Regierungsaufgabe ansehe, die sozialen Erwerbsverhältnisse nicht nur zu sichern, sondern zu erweitern. Der Generalsekretär der CGT, Jougla von der CGT, hielt ebenfalls eine große, sehr radikal klingende Rede und forderte erneut die „Bereinigung der Opposition der Gewerkschaften gegen den sozialen Fortschritt“.

Seiner gab dieser rote Aufmarsch zu einer Reihe wilder Zwischenfälle und Unruhen. Unter den Demonstranten befanden sich nämlich auch einige hundert Drahtzieher aus dem ver-

unglückten Streik der Hotel- und Kaffeehausangestellten. Diese Streikdelegation „amüsierte“ sich damit, auf dem Wege der Demonstrationen (siehe weiter unten) alle Kaffeehäuser zu verwüsten und ein Teil der Menge schloß sich dem Vorgehen mit großem Vergnügen an. Die Zerstörungswelt begann auf dem Platz der Republik im Hotel Moderne und im Kaffeehaus Terminus. Die Streikenden warfen alle Tische um, schlugen die großen Spiegelscheiben ein und drangen schließlich in das Innere ein. Hier war eine Reizegesellschaft von Engländern und Belgiern beim Mittagessen. Den Gästen wurden die Teller vor der Nase weggezogen und zu Boden geschleudert. Sämtliche Einrichtungsgegenstände im Saal wurden kurz und klein geschlagen. Bevor die Polizei zur Stelle war, waren die roten Banden immer schon geflüchtet. Dieses Zerstörungsspiel dauerte den ganzen Nachmittag und auf dem ganzen Wege des Volkstruppenzuges an. Selbst nach der Angabe des Stramm auf die Volkstruppen schwebenden „Cagoule“ wurden

nicht weniger als 15 Kaffeehäuser demoliert.

Doch damit war es mit den Zwischenfällen noch nicht zu Ende. Am Abend unternahm die roten Vandalen eine Reihe von „Expeditionen“ auch nach den bürgerlichen Stadtvierteln. Auf dem Boulevard St-Michel wurde eines der größten Studentencafés verwüstet, auf dem Montparnasse ein bekanntes Künstlercafé, auf dem Montmartre zwei große Fremdencafés. Nach Mitternacht kam es auf den großen Boulevards und auf dem